



gedruckt

Manuskript.

Vervielfältigung, Nachdruck u.
Benutzung für gedruckte Werke
streng verboten.

Nur für Mitglieder. Nicht durch-
gesehen.

Über die kosmischen Gesetze und Kräfte
in Pflanze, Tier und Mensch

V o r t r a g

von

(Gardiner Harris)

Dr. Rudolf Steiner.

++++

Dornach, am 22. Juli 1922. (6)

Meine lieben Freunde!

Ich möchte heute zunächst eine etwas weitergehende Betrachtung über das kosmische Anschauen in unseren Auseinandersetzungen einfügen. Wir müssen uns als Menschen durchaus bewußt sein, daß wir auf der Erde stehen in der Zeit, die da verläuft zwischen der Geburt und dem Tode, und daß wir eigentlich doch alles, was in engeren und weiteren Sinne auf uns einen Eindruck macht, mit unseren Sinnen und auch mit unserem Intellekt vom Gesichtspunkte unseres irdischen Aufenthaltes betrachten. Wir werden uns ja oftmals bewußt, wie sehr wir mit der äußeren körperlichen, physischen Körperlichkeit gebunden sind an diesen irdischen Aufenthalt. Wir lernen ja heute schon in der Schule, wie der Mensch nur leben kann, wenn er z. B. die Luft einatmet, die ihn umgibt, und die aus einer be-

stimmten Mischung von Sauerstoff und Stickstoff besteht. Der Mensch ist ganz und gar abhängig in seinen Lebenserscheinungen von dieser Luft. Wir brauchen uns nur zu überlegen, wie anders unser physisches Leben wäre, wenn z. B. der uns umgebenden Luft mehr Sauerstoff zugemischt wäre als es wirklich der Fall ist.

Nehmen wir einmal an, es wäre mehr Sauerstoff der Luft zugemischt als wirklich der Fall ist, dann würden wir schneller leben, das heißt, wir würden eine nach Jahren berechnet weit kürzere Lebensdauer auf der Erde haben. Gewissermaßen, die Zeit würde zusammengezogen werden und unsere Lebensdauer müßte kürzer sein. Das ist im Grunde genommen nur etwas ganz Grobes. Wir können uns bei jeder Sache, die in unserer Umgebung auf uns Einfluß hat, wenn sie nur ein wenig abgeändert würde, vorstellen, daß unser ganzer menschlicher Organismus anders wäre. Solch eine Betrachtung wird ja auch heute öfter angestellt. Man wird sich bewußt der physischen Abhängigkeit des Menschen von seiner Umgebung. Allein man ist sich heute höchstens ganz im Abstrakten klar bewußt, daß der Mensch auch ein seelisch-geistiges Wesen hat, und von diesem geistig-seelischen Wesen hat man im Grunde genommen niemals so genaue Vorstellungen, wie man sie von dem physisch-körperlichen Wesen hat. Das Physisch-Körperliche unserer Organisation kennt man so genau, daß man sagen kann, wie anders reichlicher Sauerstoff in der Luft auf den Menschen wirken würde. Bezüglich des geistig-seelischen Wesens macht man sich nicht so viele Gedanken - Gedanken, die etwa dahin gehen würden: Wenn nun dieses geistig-seelische Wesen etwas anderes wäre, als es ist, könnte es dann gerade zwischen Geburt und Tod auf der Erde sein?

Gerade so, wie unser Leib nämlich angepaßt ist der Sauerstoff-

stimmten Mischung von Sauerstoff und Stickstoff besteht. Der Mensch ist ganz und gar abhängig in seinen Lebenserscheinungen von dieser Luft. Wir brauchen uns nur zu überlegen, wie anders unser physisches Leben wäre, wenn z. B. der uns umgebenden Luft mehr Sauerstoff zugemischt wäre als es wirklich der Fall ist.

Nehmen wir einmal an, es wäre mehr Sauerstoff der Luft zugemischt als wirklich der Fall ist, dann würden wir schneller leben, das heißt, wir würden eine nach Jahren berechnet weit kürzere Lebensdauer auf der Erde haben. Gewissermaßen, die Zeit würde zusammengezogen werden und unsere Lebensdauer müßte kürzer sein. Das ist imgrunde genommen nur etwas ganz Grobes. Wir können uns bei jeder Sache, die in unserer Umgebung auf uns Einfluß hat, wenn sie nur ein wenig abgeändert würde, vorstellen, daß unser ganzer menschlicher Organismus anders wäre. Solch eine Betrachtung wird ja auch heute öfter angestellt. Man wird sich bewußt der physischen Abhängigkeit des Menschen von seiner Umgebung. Allein man ist sich heute höchstens ganz im Abstrakten klar bewußt, daß der Mensch auch ein seelisch-geistiges Wesen hat, und von diesem geistig-seelischen Wesen hat man imgrunde genommen niemals so genaue Vorstellungen, wie man sie von dem physisch-körperlichen Wesen hat. Das Physisch-Körperliche unserer Organisation kennt man so genau, daß man sagen kann, wie anders reichlicher Sauerstoff in der Luft auf den Menschen wirken würde. Bezüglich des geistig-seelischen Wesens macht man sich nicht so viele Gedanken - Gedanken, die etwa dahin gehen würden: Wenn nun dieses geistig-seelische Wesen etwas anderes wäre, als es ist, könnte es dann gerade zwischen Geburt und Tod auf der Erde sein?

Gerade so, wie unser Leib nämlich angepaßt ist der Sauerstoff-

stimmten Mischung von Sauerstoff und Stickstoff besteht. Der Mensch ist ganz und gar abhängig in seinen Lebenserscheinungen von dieser Luft. Wir brauchen uns nur zu überlegen, wie anders unser physisches Leben wäre, wenn z. B. der uns umgebenden Luft mehr Sauerstoff zugemischt wäre als es wirklich der Fall ist.

Nehmen wir einmal an, es wäre mehr Sauerstoff der Luft zugemischt als wirklich der Fall ist, dann würden wir schneller leben, das heißt, wir würden eine nach Jahren berechnet weit kürzere Lebensdauer auf der Erde haben. Gewissermaßen, die Zeit würde zusammengezogen werden und unsere Lebensdauer müßte kürzer sein. Das ist im Grunde genommen nur etwas ganz Grobes. Wir können uns bei jeder Sache, die in unserer Umgebung auf uns Einfluß hat, wenn sie nur ein wenig abgeändert würde, vorstellen, daß unser ganzer menschlicher Organismus anders wäre. Solch eine Betrachtung wird ja auch heute öfter angestellt. Man wird sich bewußt der physischen Abhängigkeit des Menschen von seiner Umgebung. Allein man ist sich heute höchstens ganz im Abstrakten klar bewußt, daß der Mensch auch ein seelisch-geistiges Wesen hat, und von diesem geistig-seelischen Wesen hat man im Grunde genommen niemals so genaue Vorstellungen, wie man sie von dem physisch-körperlichen Wesen hat. Das Physisch-Körperliche unserer Organisation kennt man so genau, daß man sagen kann, wie anders reichlicher Sauerstoff in der Luft auf den Menschen wirken würde. Bezüglich des geistig-seelischen Wesens macht man sich nicht so viele Gedanken - Gedanken, die etwa dahin gehen würden: Wenn nun dieses geistig-seelische Wesen etwas anderes wäre, als es ist, könnte es dann gerade zwischen Geburt und Tod auf der Erde sein?

Gerade so, wie unser Leib nämlich angepaßt ist der Sauerstoff-

menge der Luft, wie vieles andere in unserem Leibe angepaßt ist den Verhältnissen, die gerade in der Nähe der Erdoberfläche sind, so ist auch unser Geistig-Seelisches zwischen Geburt und Tod durchaus angepaßt demjenigen, was unmittelbar an der Erdoberfläche ist. Und wenn man sich dessen ganz voll bewußt wird, dann wird man sich auch sagen können: so wie der Mensch leiblich als Erdenmensch nicht da draußen leben könnte ~~/ sagen wir /~~ nur einige Meilen von der Erdoberfläche entfernt, so würde auch unter anderen als den irdischen Verhältnissen die Menschenseele mit ihrem Denken, Fühlen und Wollen, so wie sie in der Erdumgebung lebt, eben nicht leben können. Sie würde anderswo in anderer Lage zur Erde eben auch wiederum als seelisch-geistiges Wesen anders organisiert sein müssen. Gerade so, wie der menschliche Leib nichts hätte von seiner Lunge, wie sie einmal organisiert ist, wenn er meilenweit von der Erdoberfläche entfernt wäre, so würde die menschliche Seele unter anderen als den irdischen Verhältnissen mit ihrem Denken, Fühlen und Wollen, so wie es sich im Erdenleben ausbildet, eben nichts anfangen können.

Man könnte nun, ~~meine lieben Freunde~~, überhaupt von diesen Dingen keine klaren Vorstellungen bekommen, wenn es nicht möglich wäre, daß diejenigen Menschen, die eine innere seelische Entwicklung suchen, doch zu anderen seelischen Erlebnissen kommen, als es im gewöhnlichen Denken, Fühlen und Wollen der Fall ist. Sie wissen alle aus den Darstellungen in meinem Buche "Wie erlangt man Erkenntnisse ^{der} höherer Welten?", daß man zu solchen anderen Seeleneinstimmungen, Seelenverfassungen, daß man zu einem ganz anderen Seeleninhalt kommen kann. Man kann zu einem Seeleninhalt kommen, der nicht nur das gewöhnliche Denken hat, sondern der Imagination

hat, der also statt daß die Seele in Gedanken lebt, in Bildern lebt. Man kann weiter dann dazu kommen, Inspiration zu haben. Also so, wie unsere Lunge mit der Luft ihre Einatmung vollzieht in bezug auf das Physische der Luft, so kann man das Geistig-Seelische, die Substanz des in der Welt ausgebreiteten Geistig-Seelischen gewissermaßen inspirieren, einatmen. Und so wie ~~W~~ die Lunge, wenn sie den Sauerstoff einatmet, von diesem Sauerstoff ihr Leben hat, wie der ganze menschliche Leib sein Leben hat von diesem Sauerstoff, so hat auch die menschliche Seele dann ihr Leben von den Inspirationen, die vollzogen werden, wenn solche höhere Erkenntnis erworben wird. Und ebenso ist es dann mit ~~der~~ weiteren Erkenntnisstufe, mit der Intuition.

Da also erhebt sich die Seele zu einem ganz anderen inneren Inhalt. Da erlebt sie dann etwas wesentlich anderes. Aber dieses andere Erleben, das ist verbunden, wie Sie wissen, mit dem, was man ein seelisches Herausgehen aus dem Körper, aus dem Leibe nennen kann. Wir fühlen uns, wenn wir zur Imagination, Inspiration und Intuition aufsteigen, nicht mehr so innerhalb unseres Leibes, wie wir uns fühlen, wenn wir im gewöhnlichen Erdenleben sind. Es ist dann mit dem geistig-seelischen Wesen gerade so, wie wenn z. B. die Lunge zu einem Organ umgestaltet würde, daß sie statt Luft Licht einatmet. Dann könnte sie ja wohl einige Meilen außerhalb des Irdischen leben mit dem Organismus, dem die Lunge zugehört. Nun, das ist ja im Physischen zunächst nicht möglich, wenigstens nicht dem Menschen. Aber dem Geistig-Seelischen in uns ist es möglich, wenn wir aus unserem Leibe herausgehen und in unserer Seele dann die Imagination, Inspiration, Intuition erleben, daß wir tatsächlich auch den irdischen Gesichtspunkt verlassen, daß wir schon zu demjenigen Gesichtspunkt kommen, den wir gehabt haben,

bevor wir herabgestiegen sind in einen physischen Leib. Wir kommen dadurch, daß wir aufsteigen zu der Imagination, Inspiration und Intuition, tatsächlich aus einem irdischen Anschauen der Welt zu einem kosmischen Anschauen der Welt. Wir sind dann eben einfach nicht mehr auf der Erde, sondern wir schauen von einem andern Gesichtspunkte aus das Irdische an.

Das hat keine sehr große Bedeutung, wenn es sich um das Anschauen von Menschenseelen handelt. Das hat aber eine sehr große Bedeutung, wenn es sich um das Kennenlernen des Geistigen im Kosmos selbst handelt. ~~Ich will Ihnen das in einer schematischen Zeichnung klar machen.~~ Denken Sie sich einmal:

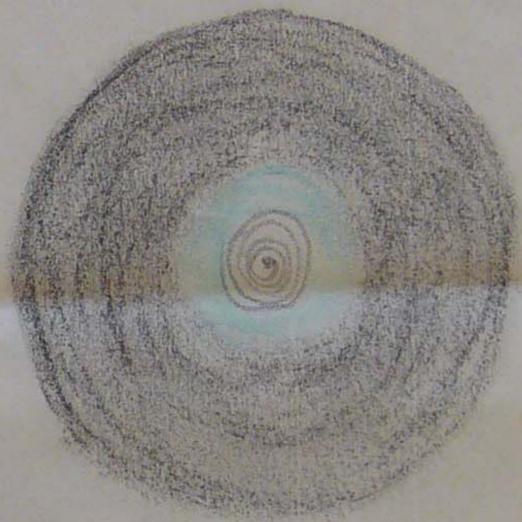
hier ist die Erde, der Mensch auf der Erde.

Der Mensch sieht in seiner irdischen Umgebung die Elemente. Wir können sie nennen das Feste, das Flüssige, das Luftförmige. Er nimmt wahr das Feurige, das

Warme. Dann aber hört das, was unmittelbar der Erdoberfläche angehört, auf. Mit den

Wahrnehmen des Feurigen, des Warmen, erhebt sich der Mensch schon zu der Wahrnehmung des Umkreises der Erde. Er kommt in das Lichtvolle hinein, in das, was wir den Lichtäther nennen. Es ist ja unsere besondere Eigentümlichkeit, daß wir durch unser Schauen, unser Sehen, den Lichtäther wahrnehmen können. Wir nehmen also den Lichtäther wahr. Wenn aber im Menschen das imaginative Wahr-

nehmen auftritt, dann fühlt er sich nicht auf der Erde hier stehend und die Blicke etwa hinaus schweifend lassend in den Lichtäther, sondern dann fühlt er eigentlich so, als ob er das Ganze von außen wahrnehmen würde (ret), als ob er das Ganze von außen anschauen würde.



Sehen Sie, in bezug gerade auf das, was ich hier auseinandersetze, kann man ziemlich bestimmt davon sprechen, wie das geschieht. Wenn Sie irgendwo auf der Erde stehen und Ihren Blick frei in den Kosmos hinaus-schweifen lassen, dann schauen Sie ja bei Tag überall in das Licht hinein. Sie schauen in der Nacht den Sternenhimmel. Da bedienen Sie sich, wenn



ich so sagen darf, der wahrnehmenden Kraft Ihres Auges. Aber auf diese wahrnehmende Kraft Ihres Auges geht auch fortwährend die Willenskraft. Diese Willenskraft, die gebrauchen Sie eigentlich beim irdischen Sehen nur zu der Einstellung des Auges. Wenn Sie aber zum imaginativen Erkennen aufsteigen, dann bildet sich diese Willenskraft gerade für die einzelnen Sinne immer mehr und mehr aus. Sie fühlen, wie Sie gewissermaßen durch Ihre Augen hinaussteigen in den Raum, und kommen immer mehr dazu, sich den Kosmos, ~~so wie ich hier schematisch aufgedeutet habe~~, von außen anzuschauen.

Sie müssen nicht glauben, daß das, was ich hier schildere, darin besteht, daß Ihr Auge riesig groß wird, und daß es dann ganz hinüber wächst, und daß Sie dann von außen so den Kosmos anschauen, wie Sie jetzt von innen den Kosmos anschauen. Eben nicht durch die wahrnehmende Kraft erringen Sie sich das, sondern gerade dadurch, daß der Wille hellsehend wird. Es ist ein Erleben in dem sich ausbreitenden Willen, indem dem Sie aber selber darinnen sind. Sie schauen in diesem Falle auch die Sterne von außen an, wie der Mensch, wenn er als Seele in der geistigen Welt ist, sich eben-

falls die Sterne von außen anschaut, von dort, wo schon gar keine Sterne mehr sind, nicht vom Aethergebiet aus, sondern vom astralischen Gebiete aus, von dem man sagen kann, es ist noch Raum da, und von dem man auch sagen kann, es ist kein Raum mehr da. Es hat nicht mehr viel Sinn, von dem, was ich da ~~mit dem Roten~~ (s. Zeichnung) angedeutet habe, so zu sprechen, als ob das noch Raum wäre. Man ~~sieht~~^{fühlt} aber so, als ob man den Raum selber in sich hätte. Dann aber, ~~meine lieben Freunde~~, sehen Sie keine Sterne. Sie wissen, Sie schauen auf die Sterne hin, Sie sehen aber keine Sterne, sondern Sie sehen Bilder. Sie sehen tatsächlich innerhalb des Sternerraumes überall Bilder (s. Zeichnung rötlich). Es wird Ihnen jetzt plötzlich klar, warum in alten Zeiten, wenn die Menschen Sphären dargestellt haben, sie nicht bloß Sterne, sondern Bilder hingemalt haben.

Aber nun, ~~meine lieben Freunde~~, stellen Sie sich vor, Sie schauen durch diese Bilder hindurch; dann werden Sie gewahr: Ja, diese Bilder, die senden ja alle Kräfte auf die Erde herunter (rot). Von all diesen Bildern strahlen Kräfte herunter auf die Erde; nur daß diese Kräfte zusammenstrahlen. Wenn Sie von hier aus, von der Erde, auf einen strahlenden Stern schauen, dann haben Sie das Gefühl, die Strahlen gehen auseinander. Wenn Sie das von draußen anschauen, so haben Sie das Gefühl: die Strahlen, die Lichteffekte, die von den Bildern ausgehen, - es sind nicht nur Licht-, sondern es sind auch Kraft-Effekte, die das ausgehen - die gehen zusammen (s. Zeichnung). Sie gehen bis zu der Erde hin, diese Krafteffekte. Und was tun sie da? Ja, sehen Sie, die bilden nämlich die Form der Pflanzen z. B. Und derjenige, der imaginativ schaut, der sagt: Die Lilie, die ist eine auf der Erde befindliche Pflanzenform,

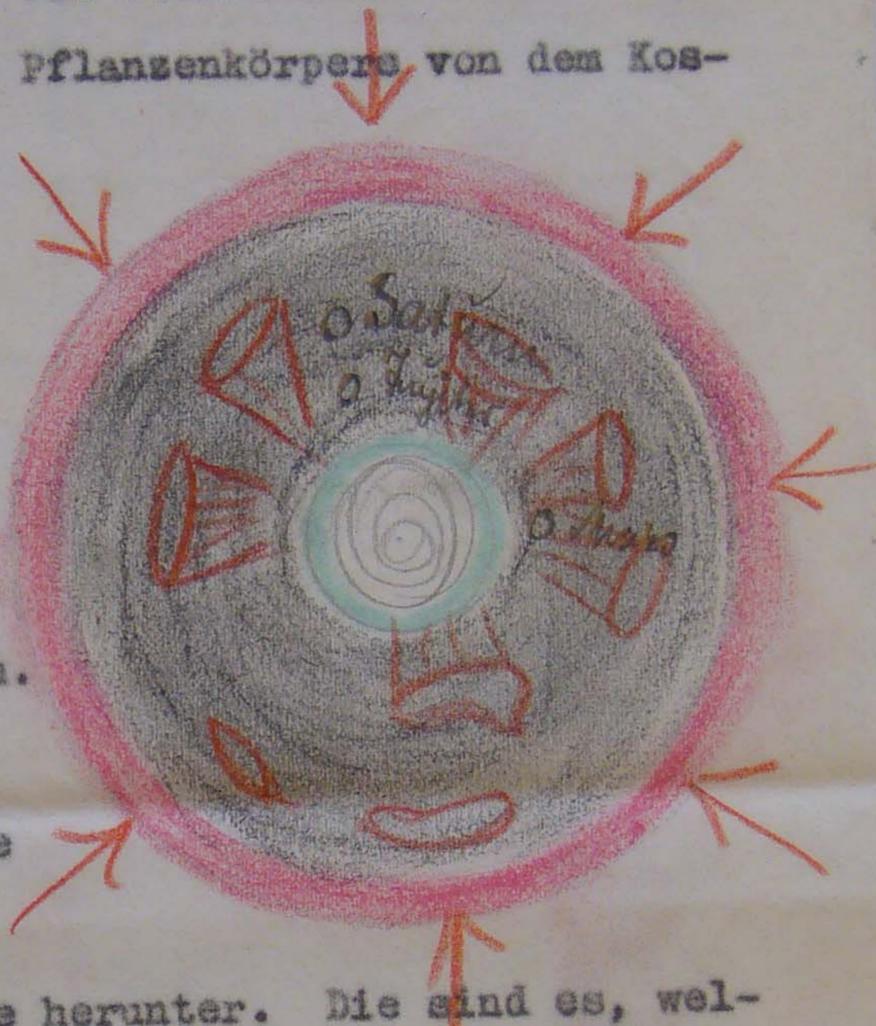
die von dieser Sterngruppe aus in der Form, in der Gestalt geschaffen ist. Eine andere, eine Tulpenform, ist von einer anderen Sterngruppe aus geschaffen.

Und so sehen Sie dasjenige, was auf der Erde als Pflanzendecke ist (grün), gleichsam real hingemalt vom Sternenhimmel aus. Das ist so, daß tatsächlich die Form des Pflanzenkörpers von dem Kosmos aus bestimmt wird, geschaffen

wird. Und Sie werden jetzt leicht begreifen: wenn Sie da weiter herein schauen, wenn Sie da draußen die Fixsterne sehen, dann sehen Sie näher zur Erde die Planeten, Saturn, Jupiter, Mars usw. Die bewegen sich. Die Fixsterne zeigen Ihnen ruhende Sternbilder, welche den Pflanzen die Form geben. Aber die bewegenden

Planeten, die senden Bewegungskräfte herunter. Die sind es, welche die Pflanzen zunächst aus der Wurzel herausziehen, dann immer höher und höher wachsen lassen usw.. Gerade so, wie die Form der Pflanzen aus dem Fixsternhimmel hereingebildet ist, so ist die Bewegung gebildet aus der Bewegung der, der Erde näheren Himmelskörper. Nur das, was in der Pflanze selber vorgeht, dieser Stoffwechsel, daß z. B. die Pflanze Kohlensäure einsaugt, assimiliert, wie man sagt, und die Kohle absondert, so daß sie ihren Kohlenleib bildet, das ist von den Kräften der Erde selber. So daß wir sagen können: Wenn wir die Pflanze in ihrer Ganzheit betrachten: ihre Form ist von dem Sternenhimmel; ihr Wachstum ist von der Planetenbewegung, und ihr Stoffwechsel ist von der Erde.

Ja, das sind Dinge, meine lieben Freunde, welche heute von denen,



die sich richtige wissenschaftliche Geister nennen, wie eine Narrheit angesehen werden, die aber doch eben die wahre Wirklichkeit sind. Und derjenige, der die Pflanze in ihrem Wachstum und in ihrer Form so betrachtet, wie man das heute tut, der gleicht dem - ich muß hier ein Gleichnis gebrauchen, das ich schon öfter angewendet habe - der gleicht dem, der eine Magnetnadel ansieht. Die Magnetnadel weist mit der einen Seite nach Norden, auf der andern Seite nach Süden. Nun sagt der Mann: Ja das ist halt in der Magnetnadel begründet, daß die eine Spitze nach Norden, die andere nach Süden zeigt. Es ist aber nicht in der Magnetnadel begründet, sondern da nimmt natürlich die Naturforschung an, daß die ganze Erde ein großer Magnet ist, daß sie die eine Spitze anzieht nach Norden, die andere nach Süden. Da nimmt man in der Naturforschung schon die ganze Erde zu Hilfe, wenn man die Richtung der Magnetnadel erklären will. Gerade so muß man aber, wenn man die ganze Form der Pflanze erklären will, das ganze Weltenall zu Hilfe nehmen. Die Pflanze ist aus dem ganzen Weltenall heraus gebildet. Es ist einfach eine furchtbare Absurdität, daß dieselben Menschen, die z. B. für die Magnetnadel die ganze Erde zu Hilfe nehmen, um nur ihre Richtung zu erklären, die Pflanze bloß aus ihren Zellen und deren Kräften heraus erklären wollen. Gerade so, wie die Magnetnadel nur verstanden werden kann, wenn man sie in den ganzen magnetischen Erden-Zusammenhang hineinstellt, so kann man die Pflanzen nur begreifen, wenn man sie in den ganzen kosmischen Zusammenhang hineinstellt, wenn man dazu kommt, sich zu sagen: Hier gehe ich über eine Gegend - sagen wir - des mittleren Europa; für dieses mittlere Europa haben in der Zeit des Blütenwachstums ganz besonders diese Sternbilder ihre Bedeutung; daher wachsen

hier die Pflanzen dieses Gebietes, denn der Himmel läßt auf der Erde die Pflanzen auf einem bestimmten Gebiete wachsen.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, wenn man von diesem Gesichtspunkte aus die Pflanzen betrachten will, wenn man also bis zu der Form geht, dann muß man eigentlich den ganzen Kosmos zuhülfe nehmen. Bei den Tieren braucht man nur bis zu den Sternbildern des Tierkreises zu gehen. Darüber habe ich ja schon gesprochen. Auf die Tiere haben die außerhalb des Tierkreises befindlichen Sterne keinen Einfluß. Das Tier ist also schon selbständiger geworden, hängt nicht mehr in seiner organischen Bildung von dem ganzen Kosmos ab, sondern nur von dem, was im und unter dem Tierkreis ist.

Der Mensch ist noch selbständiger geworden, denn auf den haben zunächst, insofern er ein physischer Organismus ist, nicht insofern er Seele ist, aber insofern er ein physischer Organismus ist, nur die Planeten Einfluß. Nur da, wo es ins Moralische, ins Seelische übergeht, da müssen wir dann über den Planeten-Einfluß hinausgehen, wie es in den älteren, wirklich guten Anschauungen über Astrologie geschehen ist, nicht in den heutigen laienhaften und dilettantischen, die noch zurückgeblieben sind. Aber aus alledem können Sie ja jetzt ersehen, daß man schon in einer gewissen Weise sagen muß, - aber immer nur insofern man das Äußere in Betracht zieht - : dies gilt für die Pflanze. Für das Tier gilt, daß die Form zusammenhängt mit dem Tierkreis, daß das Wachstum zusammenhängt mit der Planetenbewegung, und der Stoffwechsel mit der Erde.

Gehen wir zum Menschen herauf, dann können wir seine Form nicht mehr zuerteilen irgend welchen Sternbildern, sondern nur dem gan-

zen Weltenall als solchem, wir können nur sagen: der Sphäre, nicht den einzelnen Sternbildern, sondern der ganzen Sphäre. Ich habe deshalb einmal gesagt - ich habe es ja auch schon drucken lassen - daß das menschliche Gehirn in einer gewissen Beziehung ein Abbild des ganzen Sternenhimmels ist, nicht einer einzelnen Sterngruppe. Also da ist die Sphäre für die Form. Für das Wachstum, allerdings auch in einer gewissen Beziehung Planetenbewegung, aber jetzt die gesamte Planetenbewegung, nicht einzelne Planeten, wie es für die Pflanze, für das Tier ist; und für den Stoffwechsel wiederum die Erde.

Form, Sternenhimmel,

Pflanze: Wachstum, Planeten,
Stoffwechsel, Erde.

Form, Tierkreis,

Tier: Wachstum, Planeten,
Stoffwechsel, Erde.

Form, Sphäre,

Mensch: Wachstum, Planeten,
Stoffwechsel, Erde.

Der Fortschritt in der Erkenntnis-Entwicklung/-worin bestand denn der? Im Grunde genommen, ~~meine lieben Freunde~~ hat bis in die Zeit des Mysteriums von Golgatha herein kein Mensch, der für die Erkenntnis in Betracht gekommen ist, an diesen Dingen, die ich jetzt gerade auseinandergesetzt habe, gezweifelt. Wenn auch diese

alte Erkenntnis nicht die vollbewußte Erkenntnis war, die wir heute etwa durch Anthroposophie anstreben, so war doch eine Art traumhafter, aber hellseherischer Erkenntnis in jenen alten Zeiten vorhanden, namentlich bis zu dem Mysterium von Golgatha. Und diejenigen Menschen, von denen man anerkannt hat, daß sie etwas von der Welt verstehen, die haben gar nicht daran gezweifelt, daß, wenn sie eine Pflanzenblüte anschauten, sie diese in Beziehung zu irgend welchen Configurationen im Sternenhimmel zu setzen hatten. Und so auch bei anderem.

Dann ist diese Erkenntnis immer mehr und mehr dahingeschwunden in den ersten vier Jahrhunderten nach dem Mysterium von Golgatha, und dann sind ja nach der großen Ausrottung der alten Erkenntnisse - diese Ausrottung habe ich ja öfter dargestellt - ja nur noch diejenigen Erkenntnisse übrig geblieben, die dann ins Mittelalter herein übertragen worden sind, die eigentlich vielfach verbalhornt sind, die jetzt in alten Schmökern verzeichnet werden, und an denen sich jetzt noch manche Leute erlaben, die nicht zu der neuen Erkenntnis ihre Zuflucht nehmen wollen, sondern die immer wiederum ins Alte zurückschauen wollen.

Die Erkenntnis, zu der wir uns heute wiederum in vollem Bewußtsein aufringen, die kosmische Erkenntnis auch desjenigen, was als Gebilde hier auf unserer Erde auftritt, diese kosmische Erkenntnis, die wir heute anstreben, war allerdings nicht in einer bewußten Hellsichtigkeit, aber doch in einer gewissen Weise vorhanden. Sie wurde immer mehr und mehr abgedämmert. Und dann, nachdem der Mensch sich eine zeitlang mehr demjenigen gewidmet hatte, was aus seinem Inneren heraus als künstlerisches Gestalten des Wortes in der Dramatik, des Gedankens in der Dialektik, des Lautes und Wort-

Zusammenhanges in der Rhetorik, der Anschauung der Zahl in der Arithmetik, der Anschauung der Form in der Geometrie, nachdem sich der Mensch einige Jahrhunderte hindurch diesem - ich möchte sagen - künstlerischen Ausbilden der menschlichen Seelenkräfte gewidmet hatte, kam diejenige Weltanschauung herauf, die nun nicht mehr da draußen im Weltenall sucht. Es kam jene Weltanschauung herauf, die nicht mehr fragt: Ja, was ist da draußen, damit auf der Erde eine Lilienblüte entstehen kann, was ist da draußen, damit auf der Erde eine Tulpenblüte entstehen kann? Sondern es kam eine Weltanschauung herauf, die nur die gegenwärtige Stellung der Sterne berechnet, die Größe der Sterne berechnet, die nur die Mathematik gelten läßt, die höchstens die Mechanik in der neueren Zeit, und die Physik als Astrophysik gelten läßt, wenn die Sternenwelt in Betracht kommt, wenn das Außerirdische in Betracht kommt.

Ja, meine lieben Freunde, wenn hier die Erde ist und hier ein Maulwurf in der Erde, der hat ein gewisses Weltbild, der Maulwurf. Aber viel Sonnenhaftes ist in diesem Weltbilde nicht drinnen. In der neueren Zeit haben die Menschen die Möglichkeit verloren, hinaus zu schauen von der Lilienblüte, von der Tulpenblüte in den Sternenhimmel, so wie der Maulwurf nicht die Möglichkeit hat, hinauszuschauen über das Finstere der Erde. Und da stecken ja die Menschen bloß in Erde, Wasser, Luft und Feuer darinnen. Höchstens schauen sie so hinaus in das Licht, wie der Regenwurm, wenn er einmal bei Regen herauskommt und vielleicht irgend etwas Spärliches von dem Licht da draußen wahrnimmt. Es ist tatsächlich mit Bezug auf die geistige Welt ein Maulwurf-Dasein geworden, in das sich die Menschheit nach und nach eingesponnen hat. Denn nur, was der Mensch maulwurfsartig in seinem eigenen Innern finden kann,

die mathematischen Zusammenhänge, die sucht er draußen im Kosmos; nicht aber sucht er das konkrete & Geistig-Wirkliche draußen im Kosmos. Man könnte ja sagen: das Erlebnis der Freiheit konnte dem Menschen nur dadurch kommen, daß er einmal eine Weile dieses Maulwurfs-Dasein geführt hat, daß er hinschaut auf die Lilie und nicht mehr weiß, daß sich in der Lilie ein Himmelsbild abbildet; daß er hinschaut auf die Tulpe und nicht mehr weiß, daß sich abbildet in der Tulpe ein Himmelsbild. Dadurch hat er mehr seine Kräfte auf ein Inneres gewendet, und er ist zu dem Erlebnis der Freiheit gekommen. Aber wir sind heute an dem Punkte angelangt, wo wir notwendigerweise das geistige Weltenall wiederum ins Seelenauge fassen müssen. Es muß wiederum dasjenige, was Jahrhunderte nur als mathematisches, mechanisches Gefüge des Raumes erschienen ist, als ein durchgeistigeter Kosmos vor das seelische Auge treten. Man kann geradezu sagen: Durch Jahrhunderte hindurch hat die Menschheit der zivilisierten Welt ein geistiges Maulwurfsdasein geführt, allerdings zur Heranzüchtung der menschlichen Freiheit - denn Sinn hat alles, was im Fortschritt der Menschheit erlebt wird. Aber man muß diesen Sinn durchschauen, man muß nicht stehen bleiben bei einer Entwicklungs-Etappe, sondern man muß mit der Entwicklung mitgehen, und muß sich heute klar sein: Nachdem die Menschheit das Erlebnis der Freiheit im irdischen Maulwurfsdasein entwickelt hat, muß es wieder hinausgehen zum Anschauen des Geistigen, der spirituellen Welt, nicht nur der mathematischen Welt. ++

Aber stellen Sie sich, meine lieben Freunde, recht lebhaft vor, was ich jetzt auseinandergesetzt habe. Es ist ja wirklich so, wie wenn es in seelischer Beziehung mit den ersten vier nachchristlichen Jahrhunderten finster geworden wäre, wie wenn früher die Menschen hinaus gesehen hätten und im Kosmos - bildlich gespro-

chen - das Licht des Geistes geschaut hätten. Es war gerade noch
 Zeit, weil dieses Seelenschauen noch vier Jahrhunderte nach dem
 Mysterium von Golgatha angehalten hat, wenn es auch immer stumpfer
 und stumpfer geworden ist, es war gerade noch Zeit, daß in den
 ersten Jahrhunderten das Ereignis von Golgatha, das Christus-Ereig-
 nis noch geistig ^{hat} angeschaut werden können. Man hat nur auch die
 Literatur, die sich auf diese geistige Anschauung des Christus-
 Ereignisses bezieht, ausgerottet. Es ist ja von dieser Literatur
 nichts anderes vorhanden, als was die Gegner geschrieben haben.
 Dem Mysterium von Golgatha steht ja der Mensch so gegenüber, daß
 er außer den einfachen, scheinbar einfachen Darstellungen der
 Evangelien nicht die großen Darstellungen hat, die die Spiritua-
 listen noch der ersten vier Jahrhunderte gegeben haben. Er hat
 nur die Darstellungen der Gegner. Von den größten Darstellungen
 des Mysteriums von Golgatha, ~~meine lieben Freunde~~, haben wir un-
 gefähr soviel, wie die Nachwelt von der Anthroposophie hätte, wenn
 sie nur die Schriften von Rudolf lesen würde. Ich denke, man würde
 da nicht gerade ein sehr adäquates Bild bekommen davon. Das muß
 man ja immer bedenken, wie diese vier ersten Jahrhunderte gearbei-
 tet haben im Ausrotten gerade der intensivsten Erkenntnisse, die
 noch vorhanden waren, als man hinausgeschaut hat in den Kosmos und
 wußte, daß aus einem geistigen Kosmos der Christus auf die Erde ge-
 kommen ist. Man mußte ja den geistigen Kosmos verstehen, um ver-
 stehen zu können, wie eben aus der geistigen Welt der Christus
 auf die Erde gekommen ist und in einem Menschen sich verkörpert
 hat. Dann blieb eben nichts weiter, weil die Menschheit eintauch-
 te nur in das Irdische, als ~~ich möchte sagen~~ die Erinnerungen
 an das Mysterium von Golgatha. Die Erinnerungen pflanzten sich

von Generation zu Generation fort. Und was als Erinnerung sich fortpflanzte, nannte man Offenbarung, suchte es zu begreifen mit dem Intellektualismus, der immer mehr heraufkam.

Was ist es denn, was uns heute als Aufgabe zusteht gegenüber diesen Dingen? Das, ~~meine lieben Freunde~~, steht uns als Aufgabe zu, wiederum hinausschauen zu lernen in das Weltenall, und Geist überall sehen zu können, nicht bloß, indem wir uns in uns selber versenken und da das Geistige erleben wollen, sondern indem wir den Geist in allen Gebilden gerade des Kosmos draußen erleben können. Das steht uns zu, das muß wieder geschehen, ~~meine lieben Freunde~~. Wir müssen wiederum eindringen in den lichten Geist des ganzen Kosmos, dann werden wir auch das Mysterium von Golgatha wieder in einem neuen Lichte sehen.

Ich habe Ihnen ~~gestern~~ dargestellt, wie im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts dieses bloß konfessionelle Festhalten an den Erinnerungen an das Mysterium von Golgatha eigentlich schon weg war. Ich habe Ihnen gesagt, wie ein solcher Geist, wie Karl Julius Schröder schon im Anfange der 70er Jahre gesagt hat: Die religiösen Streitfragen sind eigentlich ein Anachronismus. Die Menschen streben schon, so meinte er, nach etwas ganz anderem hin, nach einer anderen Frömmigkeit, nach einem anderen Verbundensein mit der geistigen Welt. Aber es hat noch im wesentlichen diese letzten fünfzig Jahre gebraucht, damit nur solche schwachen Versuche gemacht werden wie der, den ich Ihnen ~~gestern~~ angeführt habe in dem Spiegelmenschen von Werfel. Aber jetzt sieht man, einzelne Menschen drängt es hin, ihren Zusammenhang wiederum mit der geistigen Welt zu finden; nur glauben Sie nicht, ~~meine lieben Freunde~~, daß dieser Zusammenhang mit der geistigen Welt leicht gefunden werden kann, aus dem Grunde nicht, weil ja heute eine furchtbare Autorität hat,

was man gerade Wissenschaft nennt, was überall getrieben wird als offizielle Wissenschaft. Das aber ist es, was eben hervorgegangen ist aus diesem Maulwurfstreiben. Ich meine das gar nicht in einem abträglichen Sinne. Ich bitte Sie nur meine lieben Freunde, ja nicht daran zu denken, daß ich etwa hier die Zeit kritisieren will, indem ich sage "Maulwurfsdasein". Ich will nur charakterisieren, ich will wirklich gar nicht etwas Abträgliches sagen, denn in grunde genommen ist recht Großes geleistet worden von diesen kosmischen Maulwürfen, die man seit dem 15. Jahrhunderte die Menschen nennt; es ist Großartiges geleistet worden.

Ja, meine lieben Freunde, wenn Sie das nicht glauben, so studieren Sie einmal vom geisteswissenschaftlichen Standpunkte aus die Geographie der Maulwürfe oder Regenwürmer; das ist zwar eine geträumte Geographie, aber es ist eine großartige Geographie. Sie ist nur just nicht dem Menschen ⁿ gemessen. Und erst wenn Sie die Geographie der Pflanzen studieren würden, - die Pflanze bringt es nicht einmal zum Träumen in ihrem Aetherleib, aber das, was im Aetherleib entdeckt werden kann, das ist wahrhaftig großartiger, als was heute an einer Fakultät gelernt werden kann. Also das meine ich durchaus nicht abträglich, wenn ich sage: ein Maulwurfsdasein, weil ich es aufs höchste schätze.

Aber die Welt ist eben in Entwicklung, und es ist jetzt einmal die Zeit, wo wir wieder einrücken müssen in das seelische Erfassen, in das Schauen der Geistigkeit. Der Mensch kann nicht weiterleben, ohne daß er sich einlebt in dieses seelisch-geistige Schauen der Geistigkeit. Und nun muß man sich ganz klar werden, wie in den letzten fünfzig Jahren diese Dinge eigentlich gewirkt haben. Und da möchte ich heute wiederum eine charakteristische Persönlichkeit vorführen. Man kann manchmal an Persönlichkeiten viel genauer

noch studieren, wie die Dinge sich entwickeln in bezug auf die Menschheits-Kulturen und ihren Fortschritt, als wenn man mehr unpersönlich und abstrakt schildert.

Ich habe ~~ja~~ in diesen vergangenen Betrachtungen hier ~~Sie~~ auf Brentano und Nietzsche hingewiesen, um Ihnen zu zeigen an dem, was Menschenseelen durchgemacht haben, wie eigentlich die Entwicklung war. Heute möchte ich Ihnen mehr von der anderen Seite etwas zeigen, wie ein Mensch aufgefaßt worden ist von seinen Mitmenschen.

Sehen Sie, da ist in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts, am 22. Juli 1822, - wir feiern heute seinen 100. Geburtstag - ein gewisser Gregor Mendel geboren. Ich habe ihn neulich erwähnt, als ich sagte, während wir in Wien waren, erschienen überall die Artikel über Gregor Mendel, weil sich sein 100. Geburtstag jetzt nähert. Dieser Gregor Mendel ist als ein Bauernsohn in einem schlesischen Ort geboren, hat mit großer Mühe und sehr gutem Fortschritt studiert und ist dann mit 24. Jahren in Mähren zum Priester ordiniert worden; er wurde also katholischer Priester. Gregor Mendel war als Gymnasiast und auch noch auf dem Priester-Seminar ein außerordentlich, wie man so sagt, braver Schüler. Das war dazumal in Oesterreich so üblich - es war in den 40er oder 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts - daß besonders braven, fleisigen Schülern von ihren Klöstern Stipendien gegeben wurden. Sie wurden dann auf die Universität geschickt, um zu Mittelschullehrern, zu Gymnasial- und Reallehrern vorbereitet zu werden, denn fast alle Stellen in den Gymnasien und Realschulen - ich habe das neulich, als ich Ihnen unsere ^eWiener Reise beschrieben habe, auch erwähnt - waren von Mönchen oder Priestern besetzt. Die Priester waren in Oesterreich Lehrer an den Schulen, die man hier die höhe-

ren Schulen nennt, bis an die Universitäten hinauf.

Er wurde nach Wien geschickt, um dort die Mathematik und die die exakten Naturwissenschaften zu studieren. Dann, ~~nicht wahr~~, mußte man ja, nachdem man drei Jahre studiert hat, in der damaligen Zeit die Lehramts-Prüfung machen. Mendel stellte sich zur Lehramts-Prüfung, dachte offenbar, weil er früher immer so ausgezeichnete Zeugnisse bekommen hatte: jetzt geht das auch so einfach. Schließlich ist er durchgeplumpst bei der Lehramtsprüfung, mußte sie wiederum machen, plumpste wieder durch, so daß er sie ein drittesmal nicht wiederholen konnte; denn wenn man zweimal bei einer so wichtigen Sache durchgeplumpst ist, so geht es nicht mehr weiter.

Nun, durch alle möglichen Dinge, wie es im alten Oesterreich einmal war, hat irgendwo ein Schuldirektor in Mähren gesagt: Nun, einen anderen, der durchgekommen ist, der ein gutes Zeugnis bekommen hat, den haben wir nicht; wir brauchen aber einen Lehrer, da stellen wir doch eben den Gregor Mendel an. Und er wurde dann 15 Jahre lang Realschullehrer. Es ist nicht zu leugnen, er ist es dennoch geworden, also einer von denjenigen Realschullehrern, die eben als Priester hineingeschickt worden sind in diese höheren Schulen.

Dann hat er aber seine Liebe zur Naturwissenschaft ganz besonders ausgelebt, hat eine große Anzahl von Versuchen gemacht über die Art und Weise, wie die Vererbung geschieht, namentlich bei den Pflanzen. Er hat Pflanzen gesammelt, gepflanzt, sagen wir, von denen, die eine ⁿrötliche Blüte haben, die anderen weißliche Blüten. Dann hat er diejenigen, die rötliche Blüten haben, befruchten lassen von denen, die weißliche haben, hat dann Pflanzen bekommen - sagen wir - mit lauter rötlichen Blüten, die Tochterpflanzen waren. Aber in der zweiten Generation war es anders. Da war eine bestimmte

Anzahl von rötlichen Blüten, weißlicheⁿ Blüten, scheckigen Blüten, und so ging es weiter. Kurz, Gregor Mendel hat sich gesagt: ich muß die Atome, das eigentlich Atomistische suchen in der Pflanzenwelt, in der organischen Welt überhaupt. Wer die Entwicklung des geistigen Lebens kennt, der weiß, wieviel man dazumal nachgedacht hat über die Vererbung. Es gibt ungeheuer viele Vererbungstheorien. Aber Gregor Mendel hat sich nicht viel gekümmert um diese Vererbungstheorien, sondern er hat seine Erbsenpflanzen gepflanzt und nachgeschaut, wie da die Vererbung geschieht, wenn er eine weiße Erbse von einer rötlichen Erbse hat befruchten lassen, er hat geschaut, ob er eine rote, weiße oder scheckige Erbse kriegt, und so hat er durch Generationen festgestellt, wie sich die Farbe z. B. da gestaltet, wie sie sich unter anderen Verhältnissen, Größenverhältnissen u. dergl. vererben.

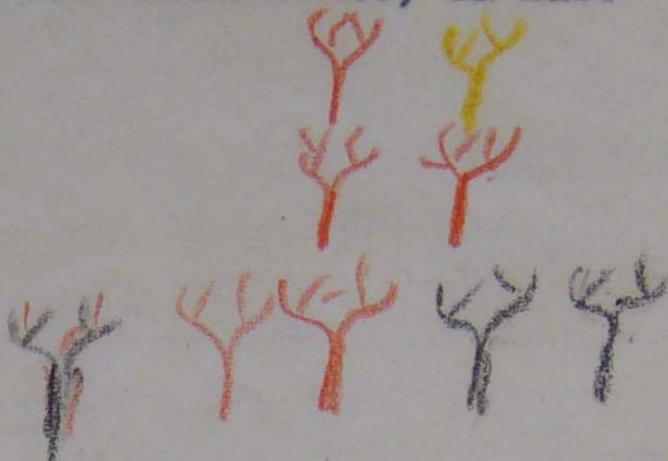
Ich beschrieb Ihnen gestern die Zeit - es war in den 60er Jahren - wo alles das heraufkam, was ich geschildert habe, wo das alles in Hermann Grimms "Unüberwindliche Mächte", in Paul Heyses "Kinder der Welt", in Dubois-Reymonds "Grenzen der Naturerkenntnis" usw. von den verschiedensten Seiten her wirkte. Bei Mendel wirkte es darin, daß er die Vererbungsverhältnisse festgestellt hat.

Die Herren Examinatoren bei den beiden Lehramtsprüfungen, die haben sich doch wenigstens so viel um Gregor Mendel gekümmert, daß sie ihn zweimal haben durchplumpsen lassen, daß sie ihm also zweimal das Zeugnis ausgestellt haben: gänzlich unbrauchbar, ^{um} Gymnasiasten oder Realschülern irgend welche Wissenschaft beizubringen. Die anderen Leute dann, die späteren, haben sich überhaupt nicht mehr um Gregor Mendel gekümmert. Die Bücher, die er geschrieben hat ~~über~~ die ~~Ver~~ Vererbungsgesetze, die sind ziemlich verschim-

melt in den Bibliotheken. Es hat sich niemand mehr darum gekümmert.

Aber ~~meine lieben Freunde~~, seit etwa 20, 25 Jahren, da können Sie finden, daß sich die Leute immer mehr und mehr um Gregor Mendel kümmerten. Da gruben sie seine Vererbungsgesetze aus. Denn, sehen Sie, jetzt stehen wir ja vor einer ganz besonderen Phase der Wissenschaft. In jener Epoche, wo Hermann Grimm zeigen wollte, wie der menschliche Intellekt nicht Standesvorurteile überwinden kann, weil er nicht kraftvoll ist; in der Epoche, in der Dubois-Reymond sein Ignorabimus ausgesprochen hat, in der Paul Heyse seine "Kinder der Welt" geschrieben hat, also in der Epoche, wo der Verstand, der Intellekt immer kraft- und saftloser geworden ist, wo aber doch bei den konfessionslosen Leuten überall ein Hang zu einer neuen Frömmigkeit da war, der jetzt fünfzig Jahre gewirkt hat, in derselben Zeit, wo man überall sich bemüht hat, den Atomismus zum Entseelen in der Wissenschaft zu entwickeln, da bemühte sich auch Gregor Mendel darum, - ~~ich möchte sagen~~ - den botanischen und zoologischen Atomismus zu entdecken. Er bemühte sich, jede Pflanze ihrer Vererbung nach zusammen zu setzen aus roten und weißen Blüten, aus großen und kleinen, aus dicken und dünnen Blüten, nachzusehen, wie dicke und dünne, rote und weiße Blüten, wenn sie einmal da sind, so unveränderlich bleiben, wie die Atome unveränderlich bleiben. Sehen Sie, die Leute haben dazumal gesagt z. B.: Kohlensäure, da haben wir ~~sagen wir~~ Kohlenwasserstoff; Kohlenwasserstoff ist etwas ganz anderes als Kohlensäure, aber in beiden ist Kohle drinnen. Die Atome, die ^{da} als Kohle drinnen sind, die sind in der Kohlensäure, sind im Kohlenwasserstoff dieselben.

Mendel hat gesagt: Da habe ich also eine rote Erbsenblüte, da habe ich eine weiße Erbsenblüte. Jetzt kriegen die Kinder. Nun, die sind vielleicht rot. Aber jetzt kriegen die wieder Kinder, da sind einige darunter rot, einige sind aber darunter, die sind scheckig, rotweiß,



gesprenkelt (s. Schema). Und nun gehts wieder weiter: die kriegen wieder Kinder, und da sind nun wiederum rote, weiße und scheckige darunter usw.. Jetzt hat man die Atombetrachtung von den Pflanzen. Wenn wir nur die Farbe betrachten, rot und weiß, da hat sich nur das Weiß verborgen; wo die Erbsen rot sind, ist das auch drinnen, nur verborgen. Aber bei den weiteren Kindern, da kommt es wieder raus; gerade so, wie der Kohlenstoff in der Kohlensäure und im Kohlenwasserstoff ist, in Stoffen, die von einander ganz verschieden sind. Das ist ja das Wesentliche in den Atomen, der Kohlenstoff ist hier und ist da; das ist überall dasselbe, die festen, die ewigen Atome. Die ewigen Atome bei der Pflanze, die durch die Vererbung durchgehen, das sind die Farben, aber auch z. B. ob sie dick oder dünn, groß oder klein sind; es ist nur manchmal verborgen. Wie der Kohlenstoff manchmal verborgen ist, so ist hier das Weiß in den roten Kindern verborgen, kommt wiederum zum Vorschein, wenn es Gelegenheit dazu hat, wie der Sauerstoff im Wasser verborgen ist und wiederum zum Vorschein kommt.

Gregor Mendel war wirklich ein großer Mann, denn er hat im Sinne seiner Zeit dasjenige, was man damals als seiner Zeit angemessenes gefunden hat, den Atomismus für die leblose Welt, diesen Atomismus hat er aufgesucht, und zwar an der richtigen Stelle, für

die Pflanzenwelt. Auch für die Tierwelt hat er von da aus sehr interessante Bemerkungen gegeben, trotzdem er zweimal durchgefallen war bei der Lehramtsprüfung. Er hat das alles gemacht; aber dann haben sich die Leute nicht darum gekümmert.

Dann kam die Zeit, in der durch die Entdeckung des Radiums usw. der Atomismus in der leblosen Welt gesprengt wurde. Neulich ist ~~ja~~ in Berlin eine Rektoratsrede gehalten worden, die das sehr schön auseinandergesetzt zu haben scheint - man kann heute nicht mehr an der alten Atomistik festhalten. Aber die Leute kriegen nicht so schnell Atem.

In der Physik gehts nicht mehr, in der Chemie gehts auch nicht mehr recht. So sind denn, nachdem der Gregor Mendel nun lange Zeit verstaubt war, seine Vererbungsgesetze herausgegraben worden, und heute können Sie überall finden, daß man von dem Mendelismus spricht, daß der Mendelismus als etwas von allererstem Range in bezug auf die Vererbungslehre genannt wird, 100 Jahre nach seinem Geburtstag. | Überall in den gelehrten Akademien werden jetzt die Jahrhundert-Feiern für Gregor Mendel begangen.

Es ist ein interessantes Leben: der Priester, der ganz unbeachtet während seines Lebens geblieben ist, der zweimal durchgefallen ist bei der Lehramtsprüfung, hat doch etwas zustande gebracht, was heute eine große Anzahl von Akademien über den ganzen Erdkreis hin als eine allererste geistige Tat feiert. Ich habe Ihnen bei Brentano den Menschen von innen gezeigt, wie er die Welt angeschaut hat, über das Vatikanum hindurch usw., über das Infallibilitäts-Dogma; bei Nietzsche habe ich Ihnen auch etwas Ähnliches zu zeigen versucht - bei Gregor Mendel wollte ich Ihnen mehr zeigen, wie die andern ihn angeschaut haben. Denn es ist

ja immerhin bemerkenswert, ~~nicht wahr~~, daß die gelehrte Körperschaft ihn zweimal hat durchfallen lassen bei der Lehramtsprüfung, daß er dann ganz unbeachtet geblieben ist, und jetzt die Welt beherrscht in bezug auf die sogenannten Vererbungsgesetze. Was ist das? Das ist im Grunde genommen auch nichts anderes als das Herausbilden der letzten Phase des Intellektualismus und allerdings noch anderes, von dem ich dann erst morgen reden möchte. Aber das Herausbilden des Intellektualismus - ~~ich möchte sagen~~ - die letzten Atemzüge des Intellektualismus, der ja so verknüpft ist mit dem Atomismus, das können wir wahrnehmen in diesem Verhältnis, in dem die Welt zu Gregor Mendel gestanden hat und auch heute steht.

Wahrhaftig, ich habe gar nicht etwa das Bedürfnis, Gregor Mendel von seinem Ruhm das allergeringste zu nehmen, im Gegenteil, ich habe die Gelegenheit heute ergriffen, um Ihnen einen wirklich großen Mann nahezubringen, damit Sie auch hier an diesen großen Mann denken. Er ist ein großer Mann. Aber gerade an großen Männern und ihren inneren und äußeren Schicksalen kann man die Weiterentwicklung der Menschheit studieren. Nicht an den kleinen, an den großen kann man es studieren, und Gregor Mendel ist ein großer Mann, und Sie können versichert sein, ich freue mich mehr darüber, daß er heute in allen möglichen wissenschaftlichen Akademien gefeiert wird, als daß ich mich etwa darüber freute, daß er zweimal durchgefallen ist und nachher nicht beachtet wurde. Aber das Schicksal von Gregor Mendel ist schon außerordentlich interessant. Und ich möchte sagen: Dieses jetzt sich-Anklammern an den Atomismus in der organischen Welt, das ist ungeheuer charakteristisch für unsere Zeit und gehört eigentlich zu all

den Erscheinungen, die ich Ihnen in diesen Tagen beschreiben wollte, die ich gestern von einem anderen Gesichtspunkte aus beleuchtet habe, und die ich Ihnen heute darstellte von dem Gesichtspunkt des Mendelismus aus, zu der Feier von Johann Gregor Mendels 100. Geburtstag.

ADOLF ARENSON
CANNSTATT

+++++